

Protestanten nicht klar und deutlich genug ausgedrückt hat. (Möge der geneigte Leser mir diesen etwas derben Ausdruck verzeihen, denn es ist doch lediglich der Beweisführung wegen, daß ich den vorhergehenden Satz überhaupt niederschrieb.) Die Protestanten finden sich hier in einem ähnlichen Verhältniß, wie unsere Stammutter Eva im Paradiese. Gott hatte ihr ausdrücklich gesagt, daß sie sterben müßten, so fern sie von dem Baume der Erkenntniß essen würden; der Teufel jagte ihr das Gegentheil und weil sie dem Teufel mehr Glauben schenkte, als Gott, so machte sie sich und ihre gesammte Nachkommenchaft unendlich unglücklich. Da dem Teufel diese List gelungen war, so trieb er das gleiche Spiel mit den glaubensschwachen Christen. Hätten sie besser gehört auf die Worte ihrer Mutter, der hl. Kirche, so wären sie in ihrer Heilsanstalt geblieben: aber leider ließ sich ein großer Theil der Christen vom Teufel und seinen Helfershelfern betrügen. Gottes Sohn sagt: „Dies ist mein Leib.“ Der Teufel aber flüsterte ihnen in's Ohr: *Ich glaubt dies nicht! Seid nicht so unvernünftig, daß ihr glaubt, Christus sei auf dem Altare gegenwärtig. I, Katholiken, laßt uns Nicht haben, daß wir den von Christus geoffenbarten Glauben bewahren, wir brauchen uns ja nicht darum zu bekümmern, was dieser oder jener gottlose Mensch darüber zu sagen hat. Wir wollen unserm Heiland aufs Wort glauben und werden uns gewiß nicht erschrecken, da so klaren Worte Jesu zu verdrehen, zu deuten oder zu verbessern. So gottlos sind wir denn noch nicht.*

Ich würde allen Protestanten anrathen, inbrünstig um Erleuchtung in diesem Punkte zu beten. Der Heiland hat ja versprochen, das Gebet, das aus vertrauensvollem Herzen kommt, zu erhören: „Bidel, sagt er, „und ihr werdet empfangen.“ Ja, wenn sie nur beten würden, wie jene Frau, die nur vor einigen Jahren gestorben und der ich im Todeskampfe beistand. Mrs. M. N. war von protestantischen Eltern geboren

und erzogen. Sie selbst war aber mit ihrem protestantischen Glauben durchaus nicht zufrieden. Da kam sie nun eines Tages, wie selbst sagte, nur von der Neugierde getrieben, in eine katholische Kirche, wo eben eine Prozession stattfand, wobei das Allerheiligste von dem Priester durch die Gänge der Kirche getragen wurde. Sie wußte, was die Katholiken in Bezug auf das Abendmahl glaubten und sie sah hier, wie die Gläubigen ihren Glauben auch äußerlich bekundeten; denn sie alle hatten sich auf ihre Kniee niedergeworfen und beteten den unter der Brodsgeßalt verborgenen Gott an. Dem Beispiele dieser frommen Katholiken zu folgen, konnte sie sich jedoch nicht entschließen, aus Furcht, daß sie dadurch Götzendienst begehen würde. Wohl glaubte sie fest und unerschütterlich an die Gottheit Christi: aber glauben, daß er unter den Brodsgeßalten verborgen sei, konnte sie nicht. Wie es scheint, kannte sie die Begebenheit, die sich in der Nacht vor der Abendmahlslehre auf dem See Genesareth abspielte, wo Petrus den auf dem Wasser wandelnden Herrn anfangs nicht erkannte. — Gerade in dem Augenblick nun, wo der Priester die Monstranz an ihr vorbeitrug, stand sie in der Nähe der Thüre und rief dann still in ihrem Herzen: *O Herr, wenn du es bist, wenn du wirklich unter diesen Brodsgeßalten gegenwärtig bist, o so heiße mich zu dir kommen. Ihr Gebet ward augenblicklich erhört, denn auch sie fiel auf ihre Kniee und betete mit den übrigen Gläubigen die hl. Hostie an. Sie schloß sich der katholischen Kirche an und als sie nach einigen Jahren starb, da dankte sie Gott von Herzen für die Gnade, daß sie als Kind der katholischen Kirche leben und sterben durfte. — Möchten doch alle Protestanten ihrem Beispiele folgen.*

Einmal hörte ich einen andern Protestanten sagen, wenn die Lehre der katholischen Kirche von dem Altarssakrament wahr sei, so betrachte er dies als das allergrößte Wund der Gottes. Nun ja, das sagen wir Katholiken ja auch selbst: nur sagen wir nicht „wenn es